

**STADTVERBESSERER**  
**KANTON WINTERTHUR:**  
 Es ist Zeit, sich von  
 Zürich loszusagen **SEITE 13**

**DENKMALFÜHRUNG**  
**MILCHVERBAND:** Das  
 unscheinbare Gebäude ist Zeuge  
 von zwei Epochen **SEITE 13**

**NEU IM KINO**  
**RED CLIFF:** Die kurze  
 Version einer grossen  
 Schlacht in China **SEITE 15**



Sind die Planer erfolgreich, ist der Platz, auf dem die Jugendlichen gestern noch trainierten, ab Frühjahr 2013 Bestandteil des internationalen Zentrums für Leistungs- und Breitensport. Bild: Stefan Schaufelberger

## Sportler dürfen weiterträumen

Ein privates Planungsteam will auf dem Deutweg ein internationales Sportzentrum bauen, das insbesondere auch den lokalen Vereinen zugutekommen soll. Die Stadt führt nun als nächsten Schritt einen Projektstudienauftrag durch.

«Und wenn es sich nicht realisieren lässt, dann war es wenigstens ein schöner Traum.» Das sagte Sportstadträtin Pearl Pedernana (SP) nicht gestern. Sie sagte es vor bald drei Jahren, als Ulrich Knopp und sein privates Projektteam die Idee eines Internationalen Zentrums für Leistungs- und Breitensport (IZLB) erstmals präsentierten (siehe Kasten). In der Zwischenzeit ging es eher harzig vorwärts, doch nun haben die Verantwortlichen weitere Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung des Traums vorgestellt.

Laut Pedernana handelt es sich beim Projekt um eine «Public Private Partnership, von der alle profitieren können». Die städtischen Sportanlagen, die tagsüber schlecht ausgelastet seien, könnten von den Kunden des IZLB genutzt werden. Umgekehrt sollen die Anlagen des neuen Komplexes der Bevölkerung und den hiesigen Vereinen zugute kommen. Konkret heisst das: Tagsüber unter der Woche wird das Zentrum von den IZLB-Kunden genutzt, abends unter der Woche vornehmlich durch städtische Vereine und an den Wochenenden liegt die Priorität bei Meisterschaftsspielen.

Zwischen der Stadt und der Befair Partners AG, die zusammen mit den Initianten das Projekt vorantreibt, gibt es mittlerweile eine Entwicklungsvereinbarung. Als Nächstes wird nun gemäss

Stadtbaumeister Michael Hauser ein Studienauftrag unter fünf Architektenteams durchgeführt. Die Stadt, die das benötigte Land im Baurecht abgibt, steuert die Hälfte der Kosten für diesen Wettbewerb, 100'000 Franken, bei (eine weitere Kostenbeteiligung der Stadt ist nicht vorgesehen). Für die andere Hälfte kommen die Initianten auf. Ende Februar 2010 sollen die Projektstudien jurirt werden. Läuft alles glatt, soll das IZLB im Frühjahr 2013 offiziell eröffnet werden.

Analog zum Studienauftrag muss die Stadt einen neuen Standort für den Verkehrsgarten suchen. Dieser liegt nämlich genau im Perimeter, in dem das IZLB zu stehen kommen soll. Und auch für das Garderobengebäude des FC Tössfeld muss wohl eine neue Lösung gesucht werden.

### «Von Synergien profitieren»

Initiant Ulrich Knopp – ein ehemaliger UBS- und CS-Kadermann – ist überzeugt, dass ein Bedarf für sein IZLB besteht. Grosse Sportzentren gebe es zwar etwa in Magglingen oder in Tenero, nicht aber im Grossraum Zürich. Komme hinzu, dass internationale Vereine keine Chancen hätten, an den anderen beiden Standorten zu trainieren, «weil diese Zentren eine andere Ausrichtung haben». Das Spezielle am Winterthurer Projekt sei, «dass hier

alle trainieren können, vom Leistungs- bis zum Breitensportler». Und: «Sie alle profitieren von den Synergien, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem IZLB ergeben.»

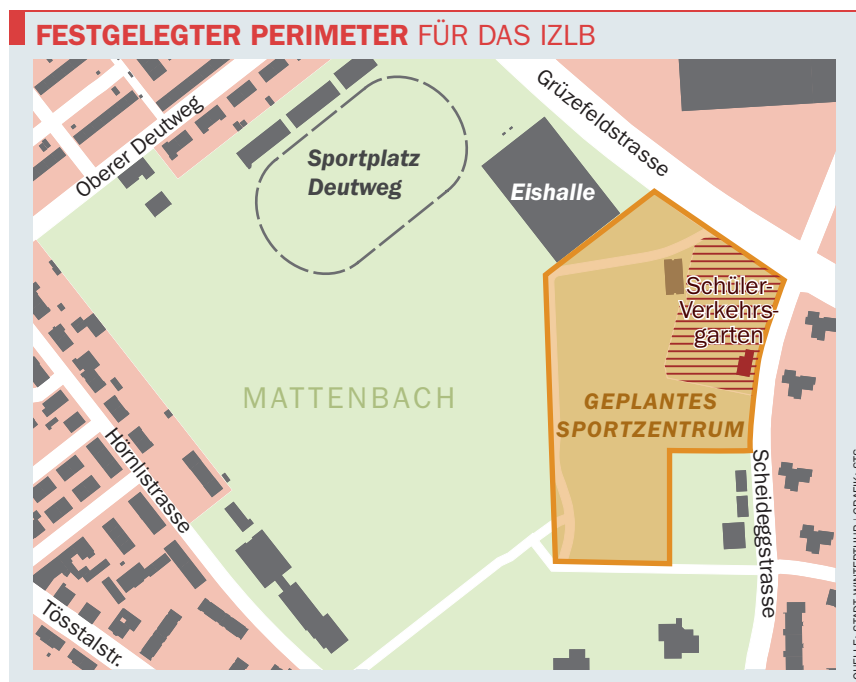
### Kosten: 50 Millionen

Die Kosten für die Infrastruktur beziffert Knopp auf rund 50 Millionen Franken. Weder die Immobiliengesellschaft für den Bau noch die Betriebsgesellschaft sind bisher jedoch gegründet worden. «Der Kern ist das Gebäude, dafür brauchen wir Investoren. Diese können wir erst konkret angehen, wenn ein Projekt ausgearbeitet ist.» Offensichtlich ist aber auch

Knopps Planungspartner, Ugur Uzdemir von der Befair Partners AG, vom Projekt überzeugt. «Ganz klar: Wir werden das IZLB bauen», verkündete er. In die weiteren Planungsschritte wird das Unternehmen rund fünf Millionen Franken vorfinanzieren.

Weniger euphorisch tönt Daniel Frei, Präsident des Dachverbandes Winterthur Sport. Auch wenn die Initianten dem lokalen Vereinssport viel Platz einräumen wollen, insbesondere für die Wettkämpfe an den Wochenenden, «werden wir unsere Volksinitiative für eine Heimspielarena für die Winterthurer Hallensportler weiter vorantreiben».

MICHAEL SCHOLZ



QUELLE: STADT WINTERTHUR (GRAPHIK: SFS)

### KOMMENTAR VON MICHAEL SCHOLZ

## Tolles Grossprojekt – mit Fallgruben

*Es tönt wahrlich grossstädtisch, was private Initianten im Sportpark Deutweg planen. Ein grosser Sportkomplex mit allem Schnickschnack soll gebaut werden: Dreifachhallen mit Zuschauerrängen, eine Indoor-Tartanbahn, Plätze zur sportmedizinischen Betreuung, Sportlerunterkünfte für Amateure und Profis. Sogar eine US-Sportsbar ist vorgesehen. Profitieren sollen nicht nur internationale und nationale Leistungssportler, sondern vor allem auch die Winterthurer Vereine. Und als Sahnehäubchen oben drauf: Das Ganze kostet die Stadt, die das Land im Baurecht abgeben will, nichts – zumindest vorerst nicht.*

*Allerdings stehen hinter dem Projekt zwei grosse Fragezeichen. Erstens: Konkrete Namen, wer den Bau und den Betrieb des IZLB finanzieren respektive übernehmen soll, konnte der Hauptinitiant und begnadete Rhetoriker Ulrich Knopp auch gestern immer noch nicht bekannt geben. Den Nachweis, dass er und sein Planerteam das benötigte Geld trotz der aktuellen Krise in der Wirtschaft und an den Finanzmärkten tatsächlich zusammenkriegen, müssen sie erst noch erbringen.*

*Zweitens: Selbst wenn das IZLB gebaut wird, heisst dies noch lange nicht, dass es auch gewinnbringend betrieben werden kann. Und genau hier liegt das grosse Risiko der Stadt. Springt die Betriebsgesellschaft nämlich dereinst ab, weil sich der erhoffte monetäre Erfolg nicht einstellt, wird wohl die Stadt den Betrieb übernehmen müssen. Ähnliches geschah schon bei der Kunsteisbahn auf dem Zelgli, wo die Stadt als Betreiberin in die Bresche sprang. Am Ende besteht die Gefahr, dass die Steuerzahler die Zeche zahlen, denn die Sportanlagen, welche die Stadt betreibt, sind ausnahmslos defizitär. Dessen müssen sich alle bewusst sein. Doch immerhin haben dann die Winterthurer Sportler moderne Sportanlagen zur Verfügung – und zwar exklusiv.*

michael.scholz@landbote.ch

## Was alles im neuen Sportzentrum Platz finden soll

Im IZLB sind verschiedene Anlagen und Nutzungen geplant. Vorgesehen sind unter anderem zwei polysportive Dreifachhallen mit Zuschauerkapazitäten von 700 bis 1000 Besuchern, ein Kunstrasenfeld und ein Krafttrainingsbereich sowie ein separierbares Mannschaftsgym für bis zu 60 Personen. Hinzu kommen eine 60 Meter lange Indoor-Tartanbahn, Saunen, Dampfbäder und kleinere

Wasserbecken. Auch Sportlerunterkünfte mit 160 bis 190 Betten (Standard, für den Verbands- und Amateursport; und auch für gehobene Ansprüche, etwa für internationale Profimannschaften) sowie Restaurationsbetriebe von einer Mensa bis zum «besseren» Restaurant, das auch der Öffentlichkeit offenstehen soll, sind im Konzept vorgesehen. Ausserdem sollen Seminar- und Theorieräu-

me untergebracht werden. Sogar eine Sportsbar nach amerikanischem Vorbild soll gebaut werden. «Das gehört einfach dazu», sagte Initiant Ulrich Knopp. Abgerundet wird das Angebot durch ein «Human Center»: International erfahrene Ärzte und medizinische Organisationen sollen dort nicht nur im Akutbetrieb, sondern auch in der Rehabilitation einen Beitrag leisten. Auch der Sportspsycholo-

gie will Beachtung geschenkt werden. Und dem Ausbildungsbereich soll das IZLB ebenfalls Rechnung tragen. Die Initianten stecken derzeit unter anderem in Verhandlungen mit verschiedenen Sportschulen. Unter dem Strich wird ein Zentrum angepeilt, das allen – vom lokalen bis internationalen Verein – zugutekommt. Kein Wunder heisst Knopps Motto: «Eine Anlage für alle.» (ms)